



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reizzeile 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 10.

Berlin, den 10. März 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223

Fernsprech-Amt VII, 4720.

Geldsendungen an W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren.

Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

Berlin. Sperre: Ueber die Firma Rösener, Pianofabrik, Schönhauser Allee 157. — Firma „Merkur“, Pianofortefabrik, Urbanstr. 64.

Cüstrin. Differenzen im Betriebe der Firma Heuer.

Hadeberg. Differenzen in den Eschbachschen Werken. Abtheilung Eisschrank und Küchenmöbel.

Rathenow. Differenzen in sämtlichen Betrieben.

Schleuditz. Streik in der Firma Schäfer Söhne.

Stettin. Streik der Tischler in den Stettiner Oberwerken (Fabrik für Schiff- und Maschinenbau).

Thorn. Baugeschäft Firma Soppart.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Extrabeiträge oder Beitragserhöhung.

Die vom Plenum des Generalraths anerkannte Nothwendigkeit, dem Statut eine Bestimmung einzufügen, welche es ermöglicht, bei größerer Inanspruchnahme des Kassenvermögens durch sofortige Erhebung von Extrabeiträgen einen Rückgang desselben verhindern zu können, ohne eine mit erheblichen Kosten und vielen Umständen verknüpfte Generalversammlung einberufen zu müssen, welche darüber entsprechende Beschlüsse zu fassen hat, war die Veranlassung zu den in den letzten Wochen in unsern Ortsvereinen vorgenommenen Mitgliederabstimmungen. Wie dies leicht begreiflich ist, hat diese Abstimmung nicht nur in den einzelnen Vereinen Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen über die Beitragsfrage überhaupt gegeben, sondern es wurde auch in Verbindung damit über die Fragen der Agitation und unsers Unterstützungswesens Meinungen ausgetauscht und die verschiedensten Ansichten und Vorschläge entwickelt. Aber nicht in den Vereinsversammlungen allein wurde diesen Fragen lebhaftes Interesse entgegengebracht, sondern eine ganze Reihe fähigerer Kollegen nahm die Spalten der „Eiche“ in Anspruch, um wenn möglich einen größeren Kreis anderer Vereinen angehöriger Kollegen zu ihren Ansichten zu belehren. Aus allen diesen Kundgebungen ersieht man wohl eine recht lebendige Theilnahme, aber auch eine recht große Verschiedenartigkeit in der Beurtheilung, welche diese Fragen gefunden haben. Um nicht dem Vorwurf ausgelegt zu sein, wir hätten die Abstimmung in irgend einer Weise beeinflusst, haben wir es unterlassen, während der Dauer derselben Stellung zu den verschiedenen Vorschlägen zu nehmen. Nachdem die Abstimmung nunmehr geschlossen ist, können wir aber nicht umhin, uns mit wenigen Worten zu der Angelegenheit zu äußern, namentlich da einzelne Be-

hauptungen, wenn dieselben unwidersprochen bleiben, unserer Sache mehr Schaden als Nutzen bringen könnten.

Die Heftigkeit der wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit, die seitens der scharfmacherischen Unternehmerorganisationen vorgenommenen Massenausperrungen haben bewiesen, daß es durchaus nicht in dem Willen der Arbeiter und ihrer Organisationen liegt, sich einer Bewegung zu entziehen und auch für die bestfundirteste Arbeitervereinigung Zeiten kommen können, in welche die vorhandenen Fonds und die regelmäßigen Beiträge nicht ausreichen, den an die Kasse gestellten Anforderungen gerecht werden zu können. Es hat sich die zwingende Nothwendigkeit herausgestellt, in solch kritischen Zeiten an die Opferwilligkeit der Kollegen zu appelliren und es entspricht doch nur einem Gebot der Gerechtigkeit, wenn dem Generalrath das Recht gegeben wird, sämtliche Mitglieder gleichmäßig zur Tragung derartiger außerordentlicher Kriegskosten heranzuziehen. Daß eine diesbezügliche Bestimmung nicht schon längst im Statut enthalten, ist unsers Erachtens ein Fehler, welcher, wir wollen es wenigstens hoffen, durch die vorgenommene Mitgliederabstimmung wieder gut gemacht wird. Die von einem Kollegen gehegte Befürchtung, eine solche Bestimmung sei für den Generalrath eine zu scharfe Waffe, theilen wir nicht, glauben vielmehr, daß der Generalrath mit der Ausschreibung von Extrabeiträgen äußerst vorsichtig und nur im Bedarfsfalle vorgehen wird. Ebenso finden wir es auch befremdlich, daß einzelne Vereine nicht nur für eine Erhöhung der Beiträge eintraten, sondern auch für eine solche stimmten, obwohl ein diesbezüglicher Antrag gar nicht gestellt war und dadurch ihrerseits den Antrag des Generalraths ablehnten. Wir sind der Meinung und die Erfahrung hat gezeigt, daß auch die Organisationen, welche drei und vierfach höhere Beiträge als unser Gewerkeverein erheben, genöthigt sein können, Extrabeiträge auszuschreiben. Also, wenn auch die auf Beitragserhöhung gehenden Absichten der Kollegen zur Thatsache werden, muß unbedingt für besondere Anforderungen die Möglichkeit der Erhebung von Extrabeiträgen gegeben sein. Sehr wahrscheinlich wird gegen diese Ansicht der Einwand erhoben werden, die regelmäßigen Beiträge müßten eine solche Höhe haben, daß durch dieselben ein derartiges Vereinsvermögen gesammelt wird, daß dasselbe auch den weitestgehenden, außerordentlichen Anforderungen genügen kann. Wenn wir nun auch ebenfalls der Meinung sind, daß das Vereinsvermögen möglichst hoch bemessen sein müßte, so haben aber gerade die Verhältnisse und mehrfache Vorkommnisse in unserm Gewerkeverein selbst gezeigt, daß die Kollegen für eine derartige Kapitalansammlung nicht zu haben sind. Wie lag es denn noch vor einigen Jahren im Gewerkeverein? Im Verhältnis zur Mitgliederzahl konnte das Vereinsvermögen groß genannt werden. Wurde aber auf einer Generalversammlung nicht ausdrücklich ausgesprochen, die Leistungen müßten erhöht werden, auch wenn das Vereinsvermögen um 30 000 Mk. sinken sollte? Selbstverständlich fand diese Anregung auch jubelnde Zustimmung. Und wie stand es mit unserer Zuschußkasse? Auch diese hatte eine

finanziell günstige Periode durchgemacht und verfügte über mehr als den gesetzlich vorgeschriebenen Reservofonds. Und was geschah auf der Generalversammlung? Trotz dem entgegenstehenden Gutachten des Sachverständigen, trotz der energischen Bekämpfung seitens der Vertreter des Vorstandes wurde eine Erhöhung der Leistungen beschlossen. Ja es ging sogar soweit, daß der Verdacht ausgesprochen wurde, das Gutachten des Versicherungsfachverständigen sei auf Bestellung gemacht worden. Es liegt nun einmal so, daß sich die Mitglieder nicht wohl fühlen, wenn die Hauptkasse über größere Mittel verfügt. Einen kleinen Beweis dafür erlebte man ja erst vor Kurzem bei der Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses betreffend Aufhebung des sogenannten Bildungsfonds.

Ist es nicht vorgekommen, daß Vereine welche jahrelang mit geringen Ausgaben für Bildungszwecke zurecht kamen, es verstanden, in wenig Wochen 50—60 und mehr Mark an den Mann zu bringen nur um zu verhindern, daß diese Bestände der Hauptkasse überwiesen und dadurch der Allgemeinheit zu Gute kommen könnten? Waren denn aber die Herren Abgeordneten der Düsseldorfer Generalversammlung von einem wesentlich andern Geist beseelt? Einige Kollegen, welche sich an der Besprechung des Generalratsantrags beteiligten, wollen zwar behaupten, der ehemalige Schatzmeister habe sich bei Beurteilung unserer Klassenverhältnisse geirrt und trage die Schuld, daß die Beiträge nicht sofort um 10 Pfennig erhöht wurden. Da die Abschlüsse und die Lage unserer Klasse allen Abgeordneten zeitig genug bekannt waren, so konnte sich jeder der Herren selbst ein Urteil bilden und dem ehemaligen Schatzmeister wäre es ganz recht gewesen, wenn er mit seiner Ansicht über Beitragserhöhung ebenso unterlegen wäre, wie dies in verschiedenen andern Fällen geschehen ist.

Aber machen wir uns doch gegenseitig nichts vor. Verschiedene der Kollegen, welche in Düsseldorf waren, wissen ebenso wie wir, daß sogar die winzige Fünfspennigbeitragserrhöhung doch auch nur als Produkt eines ganz gewöhnlichen Ruhhandels zu Stande kam. Für das Einsengericht der Fünfspennigbeitragserrhöhung wurde die Erhöhung der Arbeitslohnunterstützung, die Anstellung besoldeter Agitationsleiter, Unterstützung der Ausbreitungsverbände und wer weiß noch was alles gefordert und zum Teil auch bewilligt. Die Vertreter des Generalrats waren genötigt, das Interesse der Klasse gegenüber den Abgeordneten zu vertreten, als wenn sich dieselben gegen einen räuberischen Ueberfall in den Abruzzen zu wehren hätten. Verschiedene Kollegen suchen ihr eigenes Gewissen zu beruhigen indem es ganz einfach heißt: Ja, unsere Mitglieder sind das Zahlen höherer Beiträge nicht gewöhnt und dazu nicht erzogen worden. Was liegt denn nun näher, als daß jeder einzelne Kollege, der irgend einen Einfluß in den Mitgliederkreisen besitzt, alles daran setzt, um hierin Wandel zu schaffen. Wird denn nun auch dementprechend gehandelt? Weit gefehlt. Fast eine jede Bureau- resp. Generalrats-sitzung muß sich damit beschäftigen, unberechtigte Ansprüche, welche seitens Mitglieder und Vereine an die Hauptkasse gestellt werden, zurückzuweisen. Haben, haben, das ist die Devise, welche sehr oft auch für solche Mitglieder als Richtschnur gilt, denen man schon ein wenig Einsicht und Verständnis in Klassenangelegenheiten zutrauen dürfte. Die Opferwilligkeit und Zahlfreudigkeit der Mitglieder anzuregen, das überläßt man dem Generalrat ganz allein.

Ueber andere bei Gelegenheit der Besprechung des Generalratsantrags zu Tage geförderte Vorschläge werden wir uns nächstens einmal äußern.

Zur Mitgliederabstimmung betr. Erhebung von Extrabeiträgen.

Schon seit geraumer Zeit theilen sich die Meinungen der Mitglieder in mehreren Gruppen, ob Extrabeiträge erhoben werden sollen oder ob eine allgemeine Erhöhung der Beiträge stattfinden soll. Nun kommt noch die in letzter Zeit vorgeschlagene stufenweise Erhöhung der Beiträge dazu. Letzteres bedeutet aber eine Aenderung des Statuts und wäre nur durch eine Generalversammlung einzuführen, was doch aber nicht im Antrage des Generalrats gelegen hat.

Durch die verschiedenen Anträge sind bei den Mitgliedern Zweifel entstanden, und das Resultat der Abstimmung wird wohl zu Ungunsten des Antrages ausfallen. Und die Folge davon ist: eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Diese aber kostet Geld, und diese Ausgabe eben wollte der Generalrat vermeiden. Sollte meine Mutmaßung eintreten, so muß ich im Interesse gerade der kleinen Vereine erklären, daß an eine allgemeine Erhöhung der Beiträge nicht zu denken ist, sondern daß das Stufensystem eingeführt werden müßte. Es muß unbedingt mit den Mitgliedern in kleinen Orten, namentlich hier im Osten, gerechnet werden, und diese sind nicht in der Lage, einen noch höheren Beitrag zu zahlen. Daß eine kleine Kürzung der Unterstützungen bei den jetzigen Beiträgen eintreten müßte, ist wohl als selbstverständlich anzunehmen.

Es ist den Abgeordneten der letzten Generalversammlung auch der Vorwurf gemacht worden, daß dieselben nur für Gehaltserhöhung, hohe Diäten, mehr Beamte und dergl. gestimmt hätten. Wenn man aber die Gehälter der Beamten anderer Organisationen mit den unserigen vergleicht, so wird man finden, daß unsere Gehälter doch niedriger sind. Auf der Generalversammlung in Weiskensfeld wurde

das Gehalt auf 120 Mk. monatlich festgesetzt, und als dann einige Abgeordnete als Beamte in Vorschlag kamen, nahmen dieselben das Amt wegen zu niedrigen Gehalts nicht an. Man sollte doch glauben, daß ein besser bezahlter Beamter mehr Lust zur Arbeit hat, als ein schlecht besoldeter. Und haben sich denn nicht auch die Verhältnisse im Allgemeinen verändert? Verdienen wir nicht auch mehr, oder trachten wir nicht darnach, mehr zu verdienen? Die höheren Diäten wären wohl nicht gezahlt worden, wenn die Nothwendigkeit dazu sich nicht herausgestellt hätte. Und unser neuer Beamter Schumacher? Ich glaube nicht, daß es jemand wagen wird, zu behaupten, daß derselbe überflüssig ist. Denn die Arbeit wird sich wohl vermehrt haben und die Hilfsarbeiter sollten in Fortfall kommen. Ich bin der Meinung, daß jeder Abgeordnete in Düsseldorf seine Pflicht gethan hat, so gut er es eben vermochte. Und daß sich die Minorität der Majorität fügen muß, ist ja ein alter Grundsatz.

Dem früheren Schatzmeister wird vorgehalten, daß er sich in seinen Berechnungen geirrt habe. Ja, sind denn Irrthümer noch niemals vorgekommen? Große Geister haben sich schon geirrt und auch in Zukunft wird es noch manchem passiren, daß er sich irren kann.

Vor einem Jahre war es nicht anzunehmen, daß ein so großer Anspruch auf Unterstützung für Streiks, Arbeitslosigkeit und dergl. eintreten würde, als es seit dem 1. Juli der Fall war. Und hätte nicht die Zeit von 1899—1904 die 50 000 Mk. verschlungen, so wäre es wohl eine Kleinigkeit, über die jetzige Mehrausgabe hinwegzukommen; denn ich bin der Meinung, daß wir einer ruhigeren Zukunft entgegen sehen können, weil doch überall da, wo Lohnbewegungen stattgefunden, meistens feste Verträge abgeschlossen sind.

Sollte also wider Erwarten der Antrag des Generalrats abgelehnt sein, so wäre es wohl gut, den Mitgliedern in kleinen Orten Gelegenheit zu geben, durch Einführung der Stufenbeiträge auch fernerhin dem Gewerkeverein als treue Mitglieder anzugehören.

Carl Sebel-Breslau.

Differenzen in der Holzindustrie.

Auch die Salonsarbeiter in Berlin haben den Abschluß eines Tarifvertrages erreicht. Durch die Verhandlungen, welche zwischen den Fabrikanten der Branche und der Lohnkommission im Beisein der Organisationsvertreter Maack und Schumacher stattfanden, sind die gestellten Forderungen, welche wir in letzter Nummer der Eiche bekannt gaben, im wesentlichen erreicht worden. Durch Abschließung des Tarifs, welcher bis zum 1. März 1907 Gültigkeit hat, trat eine Aufbesserung einiger Akkordpositionen sowie auch der Mindeststundenlöhne ein. Den Anschlägern ist ein Mindestlohn von 70, den Tischlern von 55, den Malern von 55 und den Anstreichern von 50 Pfennig zugestanden worden. Die Arbeitszeit, welche in einzelnen Betrieben noch 60 Stunden betrug, ist allgemein auf 52 Stunden als Maximalarbeitszeit festgesetzt worden. Bei der Gesamtstimmung wurde dieser Vereinbarung von den Kollegen beigetreten und die Arbeit nach viertägigem Ausstand in allen Betrieben wieder aufgenommen. — Wegen vorgenommener Lohnabzüge haben die Kollegen in der Pianofabrik „Merkur“ Urbanstraße die Arbeit niedergelegt. Außer diesem Betrieb besteht die Sperre noch immer über die Firma Rosener in der Schönhauerallee.

Aus den verschiedensten Orten Deutschlands werden bevorstehende Lohnbewegungen gemeldet. Ueberall sind die Kollegen gewillt, die günstige Geschäftskonjunktur zu benutzen, um in den Betrieben, wo besonders niedrige Verdienste erzielt werden oder eine noch übermäßig lange Arbeitszeit besteht, Abhilfe zu erlangen. Die beteiligten Organisationen gehen gemeinschaftlich vor und suchen durch Anbahnung von Verhandlungen auf gütlichem Wege die Forderungen bewilligt zu erhalten.

In Cüstrin wollen die Kollegen bei der Firma Gauer 35 Pfennig Stundenlohn, die 10stündige Arbeitszeit sowie einen Zuschlag von 10 Pfennig bei Ueberstunden zu erreichen suchen.

Allgemein ist die Bewegung in Rathenow. Die dort geforderte 56stündige wöchentliche Arbeitszeit ist wohl bewilligt, nicht aber eine Aufbesserung der Akkordsätze in dem Umfange wie solche gefordert wurde. Die Verhandlungen sind noch im Gange und ist nicht ausgeschlossen, daß hierüber noch eine gütliche Einigung erfolgt.

Auch in dem Betriebe der Firma Dehne zu Halle hoffen die Kollegen die gestellten Forderungen, 15 Prozent Lohnerhöhung, Vermeidung der Ueberstundenarbeit event. 20 Pfennig Zuschlag, Festsetzung der Akkordpreise unter Mitwirkung der Arbeiter sowie noch einigen anderen unwesentlichen durch die im Gange befindlichen Verhandlungen durchzubringen.

Einen größeren Umfang scheint die Bewegung in Hamburg anzunehmen. Die Kollegen haben, um eine Abstellung der vielen in der Möbelbranche vorhandenen Mißstände zu erreichen, sich über eine Anzahl Forderungen geeinigt, welche den Vorständen der Tischler-Zinnung und des Arbeitgeber-Schutzverbandes unterbreitet werden sollen. Die wesentlichen Punkte des in Vorschlag gebrachten Vertrages sind folgende: 52 Pfennig Stundenlohn, Ueberstunden werden mit 15 resp. 30 Pfennig Zuschlag bezahlt, 10 Prozent Zuschlag auf die jetzigen Akkordpreise sowie Errichtung eines gemeinsamen paritätischen Arbeitsnachweises.

Auch in Thorn sind in einem größeren Betriebe Differenzen ausgebrochen. Auch hier handelt es sich darum, eine Aufbesserung

der im Verhältnis zu den in anderen Betrieben gezahlten äußerst niedrigen Lohnsätzen herbeizuführen.

Die Tapezierergehülften in G ö r l i g sind ebenfalls bemüht eine Tarifvereinbarung zu erlangen. In Verbindung mit dieser Forderung verlangen dieselben eine Festsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf höchstens 58 Stunden sowie einen Minimallohn von 16,50 resp. 24 Mark. Die Berufskollegen mögen sich also nicht, vielleicht im Hinblick auf die in diesem Jahre in G ö r l i g stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung, verleiten lassen, nach dort zu gehen, da die Verhältnisse im Tapezierergewerbe durchaus nicht als gute bezeichnet werden können.

Unsere Mitglieder haben nach den Orten den Zuzug fernzuhalten.

Aus der Rechtsprechung

in gewerblichen Angelegenheiten und dem Arbeiter- Versicherungswesen.

(Nachdruck verboten.)

Zur Frage der Entschädigungspflicht für Unfälle, die ein Arbeiter auf einem im Auftrage des Arbeitgebers unternommenen Gange erleidet. Ein Arbeiter hatte im Auftrage seines Prinzipals einen Gang zu besorgen. Es war Abends, und der Weg, den der Arbeiter zurückzulegen hatte, war dunkel. Unterwegs wurde er von einem anderen Arbeiter angerempelt, der letztere behauptete, er sei von jenem gestoßen worden, hieran schloß sich ein Wortwechsel, der in Tätigkeiten ausartete, wobei der ersterwähnte Arbeiter mehrere Messerstiche erhielt, die ihn für eine geraume Zeit arbeitsunfähig machten. Er verlangte nun eine Unfallrente, und zwar stützte er sich dabei auf die Bestimmung des § 3 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes, wonach sich die Versicherung auch auf häusliche und andere Dienste erstrecken soll, zu denen der Versicherte von seinem Arbeitgeber herangezogen wird. — Das Reichsversicherungsamt hat trotzdem den Anspruch des Versicherten nicht für begründet erachtet. Der Arbeiter, so heißt es in den Gründen, ist nur gegen solche Gefahren versichert, die ein derartiger Gang seiner Natur nach mit sich bringt. Dazu gehört z. B. die Gefahr des Ausgleitens oder des Ueberfahrenwerdens. Eine dem Versicherten seitens eines Dritten zugefügte Körperverletzung ist aber nur dann dahin zu rechnen, wenn der Gang aus besonderen Gründen die Gefahr einer solchen in sich barg. Ein solcher Fall wird beispielsweise dann vorliegen, wenn der Beauftragte im Dunkel des Waldes hinterlistig überfallen wird, oder wenn die von ihm bewirkte Beförderung einer größeren Geldsumme zu einem verbrecherischen Anschlag auf ihn herausfordert. Etwas derartiges trifft indessen hier nicht zu, vielmehr ist der Kläger in Folge einer rohen Ausschreitung einer anderen Person geschädigt worden, ein Unfall, der ihm bei jeder anderen Gelegenheit in derselben Weise hätte zustoßen können. — Auch die Dunkelheit der Nacht steht mit der Verletzung, die der Arbeiter erhalten hat, in keinem ursächlichen Zusammenhange, denn es ist erwiesen, daß der Thäter mit dem Messer gestochen hat, obwohl Augenzeugen zugegen waren. — Aus allen diesen Gründen erwies sich der geltend gemachte Anspruch des Klägers als nicht gerechtfertigt.

rd.

Zur Frage der Entschädigung der in gewerblichen Betrieben durch Unfall Verletzten. Bekanntlich ist nach § 63 des Gewerbeunfallgesetzes der Betriebsunternehmer verpflichtet, von jedem bei ihm vorkommenden Unfall, durch den eine bei ihm beschäftigte Person getötet oder erheblich verletzt wird, der Polizeibehörde und dem zuständigen Genossenschaftsorgan Anzeige zu erstatten. Auch dem Verletzten ist es gemäß § 72 des erwähnten Gesetzes gestattet, diese Anzeige selbst zu machen, doch muß dies innerhalb zwei Jahren nach dem Eintritt des Unfalls geschehen. Nach Ablauf dieser Frist ist der Anmeldung nur dann Folge zu geben, wenn zugleich glaubhaft bescheinigt wird, daß die einen Entschädigungsanspruch begründende Folge des Unfalls erst später bemerkbar geworden, oder daß der Entschädigungsberechtigte von der Verfolgung seines Anspruchs durch außerhalb seines Willens liegende Verhältnisse abgehalten worden ist, und wenn die Anmeldung innerhalb dreier Monate, nachdem eine Unfallsfolge bemerkbar geworden oder das Hindernis für die Anmeldung weggefallen, erfolgt ist. — In einem Falle, welcher jüngst vor dem Oberlandesgericht Colmar zur Entscheidung gelangte, fragte es sich, ob auch ein solcher Unfall entschädigungspflichtig sei, welcher durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen wurde, ferner ob die Berufsgenossenschaft in jedem Falle den Schaden zu tragen verpflichtet ist, also auch dann, wenn der Betriebsunternehmer es arglistig unterlassen hat, den Unfall vorschriftsmäßig anzumelden und überdies den Verletzten an der Erstattung der Anzeige dadurch verhindert hat, daß er ihm vorpiegelte, er, der Unternehmer, habe bereits die gehörige Meldung erstattet. — Das Gericht war der Meinung, es sei gleichgültig, ob der Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten oder ohne dessen Verschulden stattgefunden habe. Stand der Unfall mit dem Betriebe des Unternehmers im Zusammenhang, so muß Entschädigung gezahlt werden, wenn der Verletzte auch bei Vornahme der betreffenden Handlung gegen eine Unfallverhütungsvorschrift gefehlt hat, denn die Unfallversicherungsgesetzgebung be-

zweckt gerade, auch für die Folgen eines fahrlässiger Weise oder selbst durch grobes Verschulden verursachten Unfalls Entschädigung zu gewähren und versagt sie nur bei vorsätzlicher Herbeiführung des Unfalls. — Was die zweite Frage betrifft, wer für die Folgen des Unfalls aufzukommen hat, wenn der Unternehmer die rechtzeitige Anzeige unterläßt und durch falsche Mittheilungen den Verletzten davon abhält, selbst Anzeige zu erstatten, so erkannte das Gericht dahin, daß der Betriebsunternehmer dem Angestellten für allen Nachtheil zu haften hat, der ihm aus dem ordnungswidrigen Verhalten des Arbeitgebers erwächst, denn er trägt ja die Schuld daran, daß die Genossenschaft, da die Frist inzwischen abgelaufen ist, sich mit Recht weigerte, den nachträglich an sie gestellten Forderungen zu entsprechen.

rd.

Muß die Kasse unter Umständen für ihre Kranken auch die Kosten der zweiten Klasse eines Krankenhauses bezahlen? Der Angehörige einer Krankenkasse war eines Ohrenleidens wegen in der dritten Klasse eines Krankenhauses aufgenommen worden. Sein Leiden war ein außerordentlich schweres, und die Vornahme einer sofortigen Operation erwies sich als unbedingt notwendig, da Lebensgefahr in Frage kam. Unter diesen Umständen hielt es der Patient für geboten, seine Uebernahme in die zweite Klasse des Krankenhauses zu bewirken, nachdem ihm der Arzt erklärt hatte, dies sei durchaus empfehlenswerth. Da, wie bemerkt, keine Zeit zu verlieren war, so erklärte der Patient, er würde die Mehrkosten selber tragen, und demgemäß erfolgte auch seine Uebernahme in die höhere Klasse. — Vom Magistrat der betreffenden Stadt war die Kasse nun angewiesen worden, die erwähnten höheren Kosten zu bezahlen, was die letztere veranlaßte, gegen den Kassenangehörigen, der durch die ihm zu Theil gewordene gute, individuelle Pflege inzwischen genesen war, die Klage auf Erstattung der Kosten anzustrengen, die sie über die Bestimmungen ihres Statuts hinaus für genannten angewendet hatte. Indessen wurde die Kasse vom Amtsgericht Breslau mit ihrem Klageanspruch abgewiesen. Wenn die Klägerin behauptet, der Patient hätte sich unbedingt mit der Gewährung der dritten Klasse begnügen müssen, da die Kasse nur das Nothwendigste zu leisten habe, auch habe ein dringender Fall nicht vorgelegen, da die Kasse dafür Sorge trug, daß die Operation alsbald stattfinden konnte, so irrt sie. Der behandelnde Arzt hat eidlich bekundet, daß die Operation im höchsten Grade lebensgefährlich und unbedingte Ruhe danach erforderlich war. Diese Ruhe konnte der Patient wohl in der zweiten Klasse, in der er mit nur wenigen anderen Kranken, in schweren Fällen vielleicht zeitweise auch ganz allein liegt, jedenfalls aber in einem Krankensaal dritter Klasse nicht haben. Die Uebernahme in die zweite Klasse erscheint danach sogar als unbedingt erforderlich. Ganz unerheblich ist es, daß der Kranke in der schlimmen Lage, in der er sich befand, — denn bei der Dringlichkeit des Falles konnte er nicht erst eine Entscheidung der Kasse abwarten — erklärte, er werde selbst die entstehenden Mehrkosten tragen. Durch eine solche Erklärung wurde die Kasse noch nicht von der Pflicht der Zahlung des freiwilligen Beitrages befreit, denn dadurch wurde ja höchstens eine Verpflichtung des Kranken gegenüber dem Krankenhause begründet, nicht aber eine solche gegenüber der Kasse. Die Klägerin mußte also mit ihrer Forderung gegen den Kassenangehörigen abgewiesen werden.

rd.

Aus den Ortsvereinen.

Patschkau. Eines recht guten Besuchs hatte sich die am 19. Februar stattgehabte öffentliche Versammlung unseres Ortsvereins zu erfreuen. Agitationsleiter M e y s e l - S c h w e i d n i g referirte über das Thema: „Warum organisiren wir uns?“ Redner hob in seinen Ausführungen hervor, daß ein jeder Arbeiter sich organisiren müsse, um auf Grund des Koalitionsrechtes auf gesetzlichem Wege seine Interessen zu wahren und immer mehr zur Geltung zu bringen, und empfahl den Anschluß an die rein wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Gewerksvereine. Leider sind die Arbeiter nur zu 20 Prozent, die Arbeitgeber dagegen zu 95 Prozent organisiert, und ist es schon aus diesem Grunde notwendig, daß sich die Arbeiter mehr und mehr zusammenschließen. Erst dann wird es möglich sein, durch Abschließung von Tarifgemeinschaften dem willkürlichen Auftreten des Unternehmertums entgegenzutreten zu können. Auch der große Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet habe zur Genüge gezeigt, daß die Arbeiterorganisationen noch viel zu schwach sind. Der Frauenorganisationen gedachte Redner ebenfalls, führte aber an, daß die Frau ins Haus und nicht in die Fabrik gehöre; der Mann müsse eben zur Genüge verdienen, um eine Familie anständig ernähren zu können. In längeren Ausführungen beleuchtete Redner auch die örtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Das gut durchdachte feinsinnige Referat fand lebhaften Beifall. In der darauf folgenden Diskussion wurde die Frage erörtert, warum der Ortsverein namentlich in der letzten Zeit in seiner Mitgliederzahl nicht recht vorwärts komme. Allgemein wurde die Ansicht laut, daß dies zum Theil an der Uneinigkeit im Verein selbst liege. Zum Andern trage aber auch die rührige Agitation des katholischen Arbeitervereins daran Schuld, welcher jetzt durch Begründung einer Krankenkasse mit möglichst niedrigen Beiträgen Mitglieder zu fangen suche. Kollege M e y s e l nahm Gelegenheit, zur Einigkeit im Verein aufzufordern. Die Wahrung wirtschaftlicher Interessen, der

Ausbau und die Stärkung des Ortsvereins müsse einem jeden Kollegen höher stehen, als kleinliche persönliche Differenzen. Thue der Ortsverein hinsichtlich aufklärender Agitation seine Schuldigkeit, dann würden auch die Pilschauer Holzarbeiter einsehen, daß ihre beruflichen Angelegenheiten am besten in einer neutralen Organisation, wie es der Gewerbeverein der Tischler ist, vertreten werden können. Religion und Politik haben nichts mit der Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage zu thun. Der Erfolg des Vortrages war, daß sich sechs Kollegen zum Eintritt in den Ortsverein der Tischler bereit erklärten. Nachdem der Vorsitzende dem Kollegen Meysel den Dank der Versammlung ausgesprochen, unterzog der Vorsitzende vom Ortsverein der Maschinenbauer die hiesigen Wohnungsverhältnisse einer eingehenden Kritik. In den letzten Jahren seien wohl verschiedene Bauten mit herrschaftlichen Wohnungen ausgeführt worden, Niemand denke aber daran, auch gesunde, preiswerthe Wohnungen für die Arbeiterbevölkerung zu schaffen. Die fortwährende Vermehrung und Vergrößerung der gewerblichen Anlagen habe deshalb zu einer erheblichen Steigerung der Mietpreise für kleinere Wohnungen beigetragen. Um diesem Uebelstande abzuwehren, habe der Ortsverein der Maschinenbauer in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, der Begründung eines Spar- und Bauvereins näher zu treten. Es sei auch bereits eine Kommission gewählt worden, welche die Einberufung und Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zu besorgen hat. Kollege Meysel begrüßte diesen Beschluß mit großer Freude und gab hierzu Anweisungen und Erklärungen, da er selbst Mitglied eines Schweidniger Bauvereins ist und bereits im vierten Jahre mit mehreren Kollegen im eigenen Hause wohnt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Gewerbeverein der Deutschen Tischler gingen die Versammelten gegen 7 Uhr Abends allgemein befriedigt voneinander. Unserem Agitationsleiter nochmals besten Dank in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Georg Schramm, Sekretär.

Gzerst. Der hiesige Ortsverein der Tischler und verwandten Berufe hielt am Sonnabend, den 18. Februar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, seine ordentliche Mitgliederversammlung bei Kruczinski ab, zu welcher auch unser Agitationsleiter, Kollege Mroczkowski-Bromberg, erschienen war. Der Vorsitzende gab folgende Tagesordnung bekannt: 1. Verlesen des Protokolls, 2. Abstimmung über die Erhebung von Extrabeiträgen, 3. Vortrag des Kollegen Mroczkowski über das Thema: „Warum wir uns organisieren“, 4. Verschiedenes, 5. Beitragzahlung. Nach Erledigung des ersten Punktes nahm Kollege Mroczkowski das Wort zum Antrag betr. Erhebung von Extrabeiträgen. Er begründete in ausführlicher Weise die Nothwendigkeit des Generalratsantrages und empfahl die Annahme desselben, da doch die Beiträge im Verhältnis zu denen anderer Organisationen nur geringe sind, während die Leistungen unserer Organisation die anderen weit übertreffen. Hierauf entspann sich eine Diskussion, in welcher sich mehrere Kollegen für den Antrag erklärten, aber auch verlaugten, daß der Gewerbeverein uns hier in unserer harten Lage mehr berücksichtigen möchte. Darauf fand die Abstimmung statt, welche ergab, daß von 127 anwesenden Kollegen nur einer gegen die Erhebung stimmte. Als dritter Punkt folgte der Vortrag des Kollegen Mroczkowski: „Warum wir uns organisieren.“ Redner verstand es in seinen dreiviertelstündigen Ausführungen, die Gemüther anzuregen und für die Organisation zu begeistern. In seiner Einleitung wies der Vortragende darauf hin, welche freudige Zustimmung es in den Gewerbevereinskreisen gefunden, als vor ungefähr zwei Jahren durch die „Eiche“ bekannt wurde, daß der Gedanke der Berufsorganisation auch hier in Gzerst, inmitten der Tuchschachen Haide, Fuß und Boden gefaßt habe. Noch mehr aber sei es anzuerkennen, daß die Kollegen in Gzerst, nachdem dieselben erst den Werth der Organisation erkannt haben, trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, welche ihnen seitens der Behörden und des Unternehmthums in den Weg gelegt wurden, treu und fest zur Fahne gestanden haben. Erfreulich sei aber auch der erzielte Erfolg, denn heute sei Gzerst der stärkste Ortsverein im Gewerbeverein der Tischler. Nothwendig sei es nun aber auch, an dem inneren Ausbau des Vereins zu arbeiten und die Mitglieder mit den Bestimmungen des Statuts und der Geschäftsordnung vertraut zu machen. Ein jedes einzelne Mitglied müsse sich den Beschlüssen der Majorität und den Bestimmungen des Statuts fügen, denn ein planloses, unüberlegtes Vorgehen Einzelner schädige die Sache mehr, als wie es Nutzen bringe. So viel an ihm liege, werde er alles thun, was zur Belehrung und Aufklärung der Kollegen in Gzerst dienen könne. Auf das eigentliche Thema übergehend, zeigte der Referent, daß es eines jeden Arbeiters Recht und Pflicht sei, sich einer Organisation anzuschließen; und daß gerade die Organisation der Gewerbevereine die beste ist, ist bewiesen dadurch, daß in derselben keine Politik und Religion getrieben wird. Wir stehen auf einem rein wirtschaftlichen Boden und wollen nur unsere Lebenslage verbessern. In seinem Schlußworte ermahnte er alle Kollegen, einig und geschlossen zu sein, für den Verein zu agitieren, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen und für unsere Organisation mehr einzutreten. Wenn wir unsere guten Bestrebungen nicht außer Acht lassen, so werden wir unser Ziel erreichen. Lebhafter Beifall lohnte den Vortragenden. Punkt 4 der Tagesordnung war Geschäftliches. In diesem Punkte kamen Werkstättangelegenheiten zur Sprache und wurde von den Kollegen bemängelt, daß von Seiten der Fabrikleitung der abgeschlossene Vertrag nicht innegehalten wird, indem erstens die Lohnerhöhung nicht allen zugetheilt war, zweitens, daß noch nicht alle von den Ausgesperrten eingestellt sind, wogegen immer

frische angenommen werden, in Folge dessen die betreffenden Kollegen und auch unser Verein leiden müssen. Drittens wird den Kollegen Akkordarbeit vorgegeben und Akkordpreise gezahlt, ohne daß zu deren Festsetzung die Arbeiterkommission zugezogen wird. Auch noch verschiedene andere Missethungen wurden zur Besprechung gebracht. Nach Beantwortung der gestellten Fragen sowie noch einiger Winke und Rathschläge für die Kollegen, welche uns Agitationsleiter Mroczkowski gab, trat um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Schluß der Versammlung ein.

Soh. Szelbracikowski, Sekretär.

Kaiserlautern. Am 21. Februar fand im „Saalbau“ eine öffentliche Gewerbevereinsversammlung der Holzarbeiter statt, welche von ca. 80 Kollegen besucht war. Die anderen Organisationen waren hierzu auch eingeladen, jedoch hatten sie es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Lage der Holzarbeiter und wie bessern wir dieselbe. 2. Freie Diskussion. Referent Kreil-Elberfeld gab zunächst seiner Freude Ausdruck, die Kaiserlauterner Kollegen kennen zu lernen und mit denselben die Lage der Holzarbeiter besprechen zu können. Hierauf zu seinem Referate übergehend, erklärte er in 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Rede den Anwesenden die Lage der Holzarbeiter, von der Zeit, wo die Zünfte noch bestanden, bis zum heutigen Tage. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe in ausführlicher und sachlicher Weise und erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, daß gerade die Holzarbeiter es nöthig hätten, sich zu organisieren, weil die Lage im Beruf in jeder Hinsicht besserungsbedürftig sei. Auch die Arbeitgeber haben es für nothwendig gehalten, sich zusammenschließen, um die gerechte Forderung der Arbeiter zu unterdrücken, nur die Arbeiter können dies nicht einsehen und sind somit selbst an ihre mißliche Lage schuld. Dem Referenten wurde lebhafter Beifall zu Theil. Nach einer Pause von 5 Minuten eröffnete der Vorsitzende die Diskussion, an welcher sich die Verbandskollegen Scharf, Reuß und Hunsinger betheiligten und hauptsächlich die Mißstände in den Fabriken und Werkstätten scharf kritisirten, sowie auch die Schmutzkonzurrenz und die Verhältnisse in Worms beleuchteten. Vom ersten Redner wurde bedauert, daß die anderen Organisationen nicht anwesend seien, da gerade hier die schönste Gelegenheit gewesen wäre, die Lage der Arbeiter gründlich zu besprechen, und Mittel und Wege zu suchen um dieselbe zu verbessern, auch wurde bedauert, daß trotz Einladungen kein Vertreter der Presse anwesend sei, denn gerade durch dieselbe sei es möglich die Bestrebungen der Organisation zu verbreiten und die betreffenden Arbeitskollegen, welche hinterm Ofen sitzen und andere für sich kämpfen lassen, einmal ihre Pflichtveräußerung vor Augen zu führen, damit sich dieselben schließlich doch noch bereit finden, an die Besserung ihrer Lage selbst mit Hand anzulegen. Kollege Adam Hertel führte aus, ihm seien Arbeitskollegen bekannt, welche sich schämten, einer Organisation beizutreten, jedoch hätten dieselben schon erklärt, sollte ein Streik ausbrechen, so wollten sie auch ihre Unterstützung haben, denn halten sie auch mit, sie schämten sich also, sich den kämpfenden Kollegen anzuschließen, aber deren sauer ersparte Groschen würden sie nehmen. Kollege Hertel theilte mit, daß auf Anregung des christlichen Holzarbeiterverbandes vor kurzem eine gemeinsame Besprechung stattgefunden hätte, jedoch seien keine Beschlüsse gefaßt worden, sondern es soll noch eine Besprechung stattfinden; er hätte bei dieser Gelegenheit die anderen Organisationen zu der heutigen Versammlung eingeladen, jedoch haben dieselben es vorgezogen nicht zu erscheinen. Ihm komme es vor, als hätten die Christlichen nur sehen wollen, wie stark die anderen Organisationen sind, oder sie wollten nur zeigen, daß sie auch noch leben. Referent Kollege Kreil wies in seinem Schlußwort auf die Verhältnisse der englischen Arbeiter hin und ist überzeugt, daß diese ihre besseren Arbeitsbedingungen nur ihren starken Organisationen zu verdanken haben, denn der Einzelne sei ein Nichts, die Organisation aber eine Macht. Er forderte sodann die Anwesenden auf, das Gehörte zu beherzigen und zu verbreiten. Wenn das geschehe, so hätte auch die heutige Versammlung ihren Zweck erfüllt. Mit allen gegen eine Stimme erfolgte die Annahme der Resolution.

„Die heute vom Gewerbeverein der Tischler einberufene öffentliche Holzarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. Die Versammlung ist der Meinung, daß eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hier am Orte unbedingt nothwendig ist. Die Versammlung ersucht daher die Vorstände der hier am Orte bestehenden Organisationen in Verbindung zu treten, um Mittel und Wege zu suchen, eine Verbesserung herbeizuführen. Die Versammlung verpflichtet sich ganz besonders für die Stärkung des Gewerbevereins der Tischler Sorge zu tragen.“

Nachdem noch die Aufnahme mehrerer Kollegen erfolgt war, schloß der Vorsitzende mit bestem Dank an den Referenten, Kollegen Kreil, die Versammlung um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr Nachts. E. Schabel.

Gürlitz. In der am 10. Februar im „Gewerbehaufe“ seitens unseres Ortsvereins einberufenen öffentlichen Gewerbevereinsversammlung referirte unser Agitationsleiter, Genosse M. Schumacher-Berlin, über das sehr zeitgemäße Thema „Tarifverträge“. In einem ca. $\frac{3}{4}$ stündigen Vortrage schildert selbiger zunächst den Wendepunkt der Arbeitsverhältnisse von jetzt gegen früher, wo fast jeder Handwerksgehilfe, nachdem er nach beendeter Lehrzeit in längerer oder kürzerer Wanderschaft seine Kenntnisse und Erfahrungen erweiterte, Aussicht hatte, einmal selbstständig zu werden. Dieses ist durch die Entwicklung des Großkapitals in große Fabrikbetriebe anders geworden,

da diese das Kleinhandwerk immer mehr und mehr verdrängen. Weiter schildert Redner sodann die in manchen Gegenden Schlesiens betriebene Lehrlingszuchterei und deren Folgen, die Entwicklung des Handwerks unter der Gewerbefreiheit, sowie der Gefängnisarbeiten, durch welche das Handwerk im Laufe der letzten drei Jahrzehnte sehr gelitten hat. Dazu kommt, daß die Lebenshaltung des Handwerkers wie der gesamten Arbeiterschaft durch das enorme Steigen der Lebensmittelpreise sich derart gestaltet hat, daß in weiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung eine thalpäthliche Unterernährung stattfindet. Diesem Uebelstande abzuwehren, resp. möglichst ganz zu beseitigen, ist Sache der organisierten Arbeiter in erster Linie, indem selbige ihren Verdienst, ihre Arbeitskraft suchen so hoch zu bringen wie nur möglich, und dafür geben nur gute Tarifverträge sichere Gewähr. Dies zeigt ja am besten der Buchdruckertarif, welcher das Ergebnis mehrerer längerer schwerer wirtschaftlicher Kämpfe ist, ebenso der eben erst abgeschlossene Berliner Tischlertarif. In der Presse der organisierten Arbeitgeberchaft wird oftmals geschrieben, wie die Arbeitslöhne theilweise bis zum doppelten Betrage gegen früher gestiegen seien; auch dieses geben wir organisierten Arbeiter zu, jedoch ist aber auch, eben durch das Steigen der Lebensmittelpreise diese etwaige Lohnerhöhung gegen früher vollständig illusorisch gemacht worden. Durch Tarife werden die Arbeitsverhältnisse auf friedlichem Wege geregelt, so daß beide Theile, Arbeitgeber wie -nehmer Nutzen davon ziehen, insbesondere auch die Organisationen der Arbeiter selbst, denn durch einen verlorenen Streit werden dieselben erfahrungsgemäß meistens immer auf längere Zeit in ihrer Entwicklung gehemmt. Es bestehen zur Zeit in Deutschland in den verschiedensten Berufen gegen 1500 Tarifgemeinschaften, der Buchdruckertarif allein umfaßt 4300 Firmen mit ca. 46000 Gehülften, ein Zeichen dafür, daß in den Kreisen der Arbeitgeber sowohl, wie in den verschiedenen Arbeiterorganisationen sich immer mehr das Verständniß für gute Tarife durchringt, welches ein Hauptprinzip der Deutschen Gewerksvereine gewesen ist von jeher, jedoch selbige aber vor Jahren oftmals von Seiten der sogenannten freien Gewerkschaften geschmäht worden sind. Genosse Schumacher endete darauf seinen Vortrag mit der Mahnung an die anwesenden Gewerksvereinsgenossen, nach wie vor stets für unsere gute Sache zu werben, um die große Masse der noch indifferenten deutschen Arbeiter aufzuklären und für unsere Organisation zu gewinnen, denn auch wir erkennen die Wahrheit des Wortes: „Der größte Feind, den wir wohl hassen, das ist der Unverstand der Massen.“ — Allseitiger lauter stürmischer Beifall lohnte Genossen Schumacher für seinen guten und äußerst sachlichen Vortrag. In der darauffolgenden Diskussion sprechen die Genossen M. Schubert zum Punkte „Gefängnisarbeit“ und Genosse Strohsfeld vom Ortsverein der Maschinenbauer I über die Nothwendigkeit des praktischen und objektiven Zusammenarbeitens der verschiedenen Arbeitnehmerorganisationen, denn durch das bisherige, an verschiedenen Orten übliche Bekämpfen der Arbeiter unter sich selbst, gereicht nur zum Schaden der Arbeiterschaft selbst, indem Letzterer dann ganz einfach von Seiten der Unternehmer die Fähigkeit, gerechte und begründete Forderungen zu stellen abgesprochen wird. Folgende Resolution gelangt alsdann zur einstimmigen Annahme:

„Die am 10. d. M. im „Gewerbehaus“ tagende öffentliche Gewerksvereinsversammlung, Referent Genosse M. Schumacher - Berlin, erklärt sich mit den Ausführungen desselben über Tarifverträge voll und ganz einverstanden und verspricht für das Zustandekommen derartiger Verträge einzutreten, um dadurch dem Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den wirtschaftlichen Frieden auf möglichst lange Zeit zu erhalten und die Arbeitsverhältnisse des Arbeiters zu verbessern.“

In seinem darauf folgendem Schlussworte widerlegte Genosse Schumacher die Bemerkung eines anwesenden Kollegen vom hiesigen Holzarbeiterverbande, welcher auf mehrfacher Aufforderung des Vorsitzenden, Genossen Kleine, es solle einer der anwesenden anders organisierten sich zu dem Vortrage aussprechen, sich zum Wort meldete und ausführte, „er habe keine Veranlassung, die Versammlung interessant zu machen,“ in sehr sachlicher und gebührender Weise, worauf sodann die äußerst anregende Versammlung gegen 11 Uhr Abends ihren Abschluß fand, und sagt der Vorstand Genossen Schumacher an dieser Stelle nochmals seinen herzlichsten Dank.

Otto Förster, Sekretär.

Rothenhal. Am Sonntag, den 5. Februar fand hier selbst eine außerordentliche Gewerksvereinsversammlung statt, welche, obwohl leider nur mäßig besucht, doch einen anregenden recht interessanten Verlauf nahm. Zur Tagesordnung stand ein Vortrag unseres Agitationsleiters Magrodtschmöltn über: „Die jetzige Lage in der Holzindustrie und wie verbessern wir dieselbe.“ Redner schilderte die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse, weist auf die fortgesetzten Differenzen hin, unter welchen namentlich die Holzindustrie zu leiden habe, und erblickt in der Abschließung von Tarifverträgen das einzige Mittel, Abhilfe zu schaffen. Um Einfluß auf die Tarifvereinbarung zu erlangen und auch für deren Befolgung eintreten zu können, sei es aber notwendig, die Reihen unserer Mitglieder zu stärken. Die Durchführung des Vertrauensmännersystems werde es ermöglichen, mehr als bisher Einblick in die Mißstände in einzelnen Betrieben zu erlangen und Abhilfe zu fordern. Einzelne Vereine arbeiten schon jetzt in dieser Weise und haben gute Erfolge erzielt. Der Referent ersucht, auch in Rothenhal in ähnlicher Weise agitatorisch vorzugehen, dann wird der Ortsverein der Tischler nicht nur an Mitgliederzahl

gewinnen, sondern es wird auch möglich sein, die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse zu bessern. Der Vortrag fand eine beifällige Aufnahme. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Antrag des Generalraths betr. Erhebung von Extrabeiträgen, wies Kollege Magrodtschmöltn darauf hin, daß der Rückgang des Gewerksvereinsvermögens sowohl als auch die, durch die letzten großen Ausstände bedingten Mehrausgaben bewiesen haben, daß ein solcher Passus unbedingt ins Statut gehöre. Der Generalrath müsse jederzeit in der Lage sein, bei größerer Inanspruchnahme der Kasse diese durch Erhebung von Extrabeiträgen leistungsfähig zu gestalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Eine für die streikenden Bergarbeiter vorgenommene Sammlung ergab den Betrag von 8 Mark. Angeregt durch eine Anfrage eines Verbandsgenossen aus Oberrhein fand sodann noch eine eingehende Aussprache über Verbandsagitationsleiter und Ausbreitungsverbandsangelegenheiten statt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verbandsanwalt wurde die Versammlung geschlossen.

G. Gläker, Sekretär.

Fürth. Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung vom 26. Februar bestand im Protokoll, Rechnung, Aufnahmen, Einläufe, Antrag des Generalraths betr. Erhebung von Extrabeiträgen und Verbandsangelegenheiten. Im ersten Punkt wird dem Schriftführer das Wort ertheilt zum Verlesen des Protokolls, das seinem Inhalt und der Fassung nach gutgeheißen wird. Hierauf giebt der Kassirer Bericht der Rechnung, welche geprüft und genehmigt wurde. Aufnahmen erfolgten en bloc einstimmig. Unter Einläufe gelangte der Antrag des Generalraths zur Verathung, derselbe wurde verlesen und darauf hingewirkt, daß der Antrag betr. Erhebung von Extrabeiträgen mit erdrückender Majorität angenommen wird. Die hier anschließende Diskussion, an der sich die Kollegen zahlreich theilnahmen, gab der Meinung Ausdruck, daß der Moment, in welchem sich die Mitglieder bereit erklären einer Beitragserhöhung zuzustimmen, deutlich genug erkennen läßt, daß in dem Augenblick das Interesse für die Organisation ein höheres ist, ein jeder viel feuriger für die Allgemeinheit einzutreten gewillt ist. Und dieser Moment, richtig angefaßt, wohl von Erfolg sein kann, Kollegen zu Mitarbeit heranzuziehen, kampfesmutige Streiter zur Befreiung der unterdrückten Arbeiterklassen zu gewinnen. Demzufolge möge man dahin wirken, an Stelle der Erhebung von Extrabeiträgen sogleich eine „wöchentliche Beitragserhöhung“ herbeizuführen.

Die Abstimmung ergab das Resultat, daß der Antrag des Generalraths (Erhebung von Extrabeiträgen) angenommen wurde, dem eine starke Minorität gegenüber steht, welche sich für eine wöchentliche Beitragserhöhung bereit erklärte. Nachdem unter Verbandsangelegenheiten das Vertrauensmännersystem noch weiter ergänzt wurde, schließt der Vorsitzende um 8 Uhr Abends die Versammlung.

E. Treu.

Worms. Der hiesige Ortsverein der Schreiner hier, hielt am 20. Februar d. Js. eine öffentliche Gewerksvereinsversammlung ab, welche leider nur schwach besucht war. Kollege Kreil referirte über das Thema: Warum organisiren wir uns. Auf den Bergarbeiterausstand hinweisend, zeigte derselbe, wie auch dieser bewiesen habe, daß es nur durch die Organisation möglich sei, eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes herbeizuführen, denn trotz der reichlichen Sammlungen mußten die Bergarbeiter unterliegen, weil es denselben an den nöthigen Mitteln fehlte. Auch im Holzarbeiterberuf bestehen noch so viel Mißstände, daß ein Zusammenschluß aller darin beschäftigten Kollegen notwendig sei, um Abhilfe herbeizuführen. Nicht allein die niedrigen Löhne und die übermäßige lange Arbeitszeit, sondern auch die gesundheitlichen Verhältnisse in einzelnen Betrieben, die Gefährlichkeit der Holzbearbeitungsmaschinen, die unzureichenden Schutzvorrichtungen, alles das sind Zustände, welche auch den theilnahmlosesten Kollegen Anlaß zum Nachdenken geben müßten. Ohne dazu gezwungen zu sein, denken die Arbeitgeber nicht daran, Besserungen vorzunehmen. Pflicht der Kollegen sei es deshalb, sich vollzählig einer Berufsorganisation anzuschließen. Bedauerlich sei die stete Uneinigkeit unter den Organisationen selbst, und werde durch diese nur die Geschäfte der Arbeitgeber besorgt. Wie ihm mitgetheilt, sei Seitens des Fachvereins durch Handzettel zum Besuch einer Wirthshausbesprechung eingeladen worden, nur um die Kollegen vom Besuch der Gewerksvereinsversammlung abzuhalten. So lange noch eine derartige Uneinigkeit unter der Kollegenschaft Worms herrscht, werde an eine Besserung der wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse nicht zu denken sein. Der Referent ermahnt in seine Schlusssausführungen, der Verein möge sich durch einen Mißerfolg nicht abschrecken lassen, sondern fortgesetzt bemüht sein, seine Mitgliederzahl zu stärken und eintreten für das Wohl und das Interesse der Arbeiterschaft. Vehementer Beifall folgte diesen Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Eine zwanglose Besprechung beim Glase Rheinwein gab nach Schluß der Versammlung noch Gelegenheit, vom Kollegen Kreil Auskunft und Aufklärung über verschiedene Vereins- und Kassenangelegenheiten zu erhalten. Dem Referenten nochmals besten Dank.

G. Ehrenhardt, Sekretär.

Literarisches.

Unsere Ortsvereinsausschüsse empfehlen wir bei Ergänzung der Vereinsbibliotheken folgendes Verzeichnis der im Verlage des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223 erschienenen Schriften beachten zu wollen.

Festschrift zum 70. Geburtstage des Anwalts von Karl Sahn und Karl Goldschmidt. Preis 10 Pf.

Verbandstagsprotokoll von Hannover. Preis 50 Pf.

Leitfaden zum Gewerbevertragsgesetz von Dr. Max Hirsch. Preis 30 Pf.

Wegweiser durch die Unfallversicherungsgesetze von Karl Goldschmidt. Preis 30 Pf.

Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Hirsch. Preis 30 Pf.

Fragebüchlein zum Invalidenversicherungsgesetz von Karl Goldschmidt. Preis 30 Pf.

Kupferdruckbild des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch 160 x 230 mm. Preis 50 Pf.

Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerksvereine. — Festschrift zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) von Dr. Max Hirsch. Preis 1 Mk.

Volks-Wirtschaftslehre von Dr. C. S. Fuchs. Preis 80 Pf.

Tätigkeit und Entwicklung der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder). Bericht an den Verbandstag von Karl Goldschmidt. Gratis.

Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von Karl Goldschmidt-Berlin und Johann Doryblüh-Bromberg. Gratis.

Arbeiterschutz in der Heimarbeit. 2 Referate von E. Winter-Berlin und F. Berndt-Dresden. Gratis.

Tarifverträge und Koalitionsfreiheit. 2 Referate von Karl Sahn-Burg und S. D. Käser-Mürnberg. Gratis.

Arbeiterschutz, insbesondere Maximalarbeitstag, vom Standpunkte der Deutschen Gewerksvereine von Dr. Max Hirsch. Preis 20 Pf.

Die Deutschen Gewerksvereine, die Besserung der Arbeitsverhältnisse und die Sozialpolitik von Dr. Max Hirsch. Gratis

Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.

Die Bücher zu 30 Pf. kosten in Partien freigewählt zusammengestellt 10 Stück 2,50 Mk., 20 Stück 4,25 Mk. und 50 Stück 10 Mk.

Das Geld muß bei der Bestellung mit eingesandt werden an Verbandskassierer Rud. Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223.

Briefkasten der Redaktion.

Kollege W. wünscht Bezugsquellen von Birken- und anderer Rinde zum Bekleiden von Holzhäuschen u. s. w. zu erfahren. Ist einem Kollegen eine solche bekannt? Wir bitten um Mitteilung.

S in St. Die Aufnahme der Versammlungsanzeige in Nr. 8 der „Eiche“ geschah ohne besondere Benachrichtigung.

Eine größere Anzahl Versammlungsberichte mußte wegen Raum-mangel zurückgestellt werden. Aufnahme wird in nächster Nummer erfolgen.

Die Herren Korrespondenten unserer „Eiche“ ersuchen wir hiermit ebenso höflich als dringend, nicht nur bei allen Manuscripten, welche größere Artikel und Berichte umfassen, das dazu verwendete Papier nur auf einer Seite zu beschreiben und auf dieser einen Rand frei zu lassen, sondern dieselben auch so zeitig abzusenden, daß dieselben bis spätestens **Montags Mittags** zu Händen der Redaktion, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223 gelangen. Für Inserate, Versammlungsanzeigen oder ähnliche dringende Mitteilungen ist der späteste Termin **Dienstag Mittag**. Diese Termine müssen unbedingt inne gehalten werden, wenn das Eingefandte noch für die am darauf folgenden Freitag erscheinende Nummer der „Eiche“ Verwendung finden soll.

Die Redaktion.

Ämtlicher Theil.

Aus der 36. Bureau Sitzung vom 6. März 1905.

Streikunterstützung ist zu zahlen an: Berlin (Modell- und Fabrittschler) 13 736 pro Tag 2 Mk. und 17 302 pro Tag 1 Mk. v. 27. bis inkl. 2. März; — Berlin (West) 18 120 und 18 121 v.

27. bis inkl. 2. März pro Arbeitstag 1 Mk.; — Folgende pro Arbeitstag 2 Mk.: Berlin (Ost) 383 v. 1. 3.; — Berlin (Piano-fortarbeiter) 989 v. 1. 3.; — Beuthen 10 323 v. 27. 2.; — Scheubig 8445 und 13 551 v. 4. 3.

Der Antrag Duisburg 16 613 wird dem Generalrath überwiesen. Bis zu dessen Entscheidung ist keine Unterstützung zu zahlen.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mk., erhalten: 12 581 Walter-Berlin (Piano-fortarb.) v. 7. 3.; — 12 036 Gasde-Berlin (West) v. 7. 3.; — 10 927 Langer-Elberfeld v. 6. 3.; — 2467 Strobel-Fürth v. 6. 3.; — 3694 Broscheil-Hamburg v. 6. 3., mit Einrechnung der im Oktober vorigen Jahres erhaltenen Unterstützung; — 3446 Alland-Königsberg v. 12. 3., nur bis event. 4 Wochen; — 7743 Blöger-Bafewall v. 12. 3., mit Einrechnung der seit März erhaltenen Unterstützung; — 7382 Groß-Striegau v. 5. 3.; — 5903 Herrmann-Stakfurt v. 7. 3.; — 6202 Bartisch-Thorn v. 5. 3.

In Arbeit: 934 Kaufmann-Berlin (Piano-fortarb.) am 28. 2.; — 6856 Jünder-Düsseldorf am 4. 3.; — 9237 Spörke-Dresden-Bieschen am 1. 3.; — 4347 Gehr am 20. 2.; — 3429 Klein-Königsberg am 6. 3.; — 6899 Lübbe-Stettin am 28. 2.; — 6201 Bonkowski-Thorn am 4. 3. ausgereut.

Nach Streik: 603 und 7839 beide Berlin (Königt.) am 27. 2.

A. Wahlte,
Vorsitzender.

W. Zielle,
Schatzmeister.

P. Vambach,
Generalsekretär.

Zur Beachtung!

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt dieser Nr. 10 der „Eiche“ die „Ämliche Beilage“ bei, enthaltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder. Jedem Ausschukmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhändigen.

Die Ortsvereinsausschüsse und Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch Beschluß des Verbandstages in allen Unfallsachen, welche eine Vertretung des Unfallverletzten vor dem Reichsversicherungsamt erforderlich machen, diese vom Verbandssekretär übernommen wird. Zu diesem Amte ist Verbandskollege Emil Slavon gewählt und werden unsere Mitglieder ersucht, sich vorkommenden Falls an diesen zu wenden. Die Adresse desselben lautet: Verbandsbureau, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.

Das Bureau.

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit vom 1. Februar bis 28. Februar 1905.

(Für den Gewerbeverein gelten die ersten, für die Zuschuß- und Kranken- bzw. Gewerbevereins-Begräbnis-Kasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

Born-Oldenburg 2,40 (5,40), — Heug-Rügenwalde 1,00 (2,25—0,25), — Wulff-Tempelhof 0,80 (2,28—0,80), — Strauch-Pforzheim 2,00 (4,50), — Urban-Spremberg 3,00, — Beutler-Solingen 1,00 (2,25—0,65), — Demanowski-Kl. Lärpen 1,20 (1,98), — Brieskorn-Katel 0,80 (1,32), — Heinicke-Bremen 1,20 (2,70), — Scholl-Grünstadt 1,00 (2,25), — Stiglmeyer-Weingarten 2,60 (5,85—1,30), — Holzmann-Nöbelheim 2,60 (5,85—1,04), — Anshütz-Oberoth 3,80 (6,27), — Hindel-Zinten 1,20 (2,70—0,30), — Brandt-Kupferdreh 1,20 (2,70—0,78), — Runge-Biebrich 2,00 (5,70—0,50), — Meyer-Schleifreisen 3,60 (5,94), — W. Sauß-Dönsfurth 1,60 (3,60), — Aug. Sauß-Dönsfurth 0,80 (1,80), — Ad. Sauß-Dönsfurth 0,80, — van de Bahn-Nedarjulum 1,00 (2,25), — Gelb-Nedarjulum 1,00 (2,25), — Diederich-Schiffmühle 1,40 (3,15—0,35), — Guste-Firmajens 1,00 (1,65), — Dietrich-Biehla 2,00 (1,30), — Albrecht-Langenhau 0,80 (1,80), — Feste-Alt-Kolziglow 2,40 (3,96), — Eidenroth-Ottoborf 2,60 (2,08), — Emich-Oberamstadt 1,80, — Pfisch-Nedarjulum 1,00 (2,25), — Lache-Muskau 2,40 (5,40), — Dombrowski-Mewe 1,00, — Brennecke-Seehausen 4,00 (4,20), — Weiß-Gossentin 1,40, — Emonds-Dietrichsdorf 1,60, — Deuschendorf-Gaarden 1,00 (1,65), — Drehsel-Ostheim 3,00, — Bindner-Diemik 2,00 (3,30), — Nilschte-Greifenberg 1,60 (2,64), — Härtel-Rombach 1,60 (2,64), — Seemann-Reichenau 1,00 (2,25), — Storz-Arnswalde 2,40, — Antkowiak-Deffau 2,40, — Stallenbach-Knitlingen 1,00 (2,25), — Bedmann-Greifenberg 1,60 (2,64), — Klimek-Greifenberg 1,60 (2,64), — Sell-Buchholz 0,80 (1,80), — Siedite-Br. Holland 0,80, — Podzuweit-Br. Holland 0,80, — Spepputat-Br. Holland 0,80, — Mader-Gösch 2,40, — Böhme-Troffingen 1,60 (3,60), — Röder-Br. Holland 0,80, — Schmidt-M. Glabbach 0,80 (1,32—0,52), — Eichmann-Wülfeln 1,40 (3,15—0,35), — Alb. Sauß-Dönsfurth 0,80 (1,32), — Schlichting-Mühlendorf 5,00, — Kuhle-Goslar 0,80 (1,32), — Richter-Meißen 1,60, — Moldenhauer-Gossentin 1,70, — Neumann-Gossentin 0,70, — Kant-Gossentin 0,70, — Otkiewicz-Mewe 0,90, — Bernke-Mewe 0,90, — Klein-Mewe 0,90 Mk.

W. Zielle, Schatzmeister.

Ergebnis

der allgemeinen Mitgliederabstimmung über den Antrag des Generalraths, Erhebung von Extrabeiträgen betr.

Bis incl. den 27. Februar 1905 ging das Resultat aus 129 Ortsvereinen ein. An der Abstimmung theilnahmen sich 2444 Mitglieder. Von diesen stimmten 1589 für, 855 gegen den Antrag und ist selbiger somit angenommen. Das spezialisirte Resultat ist folgendes:

Ortsverein	für	gegen	Ortsverein	für	gegen
Aachen	—	24	Leipzig-Indenau	5	15
Altwasser	8	—	" Ost	12	4
Anklam	10	2	Liebau	26	—
Augsburg	86	—	Liegnitz	—	43
Barmen	14	1	Lindau	19	—
Baugen	22	2	Lissa	—	5
Berlin I	32	2	Löbau	18	—
" II	53	5	Magdeburg	7	4
" III	17	2	Mannheim	17	6
" V	32	—	Marienburg	14	—
" VII	23	1	Memel	21	—
Berent	7	—	Meuselwitz	4	2
Bochum	8	—	Mülheim	—	22
Brandenburg	9	—	Raumburg	9	—
Breslau II	45	6	Neu-Ruppin	6	—
Bromberg	69	—	Neu-Ulm	13	—
Bütow	—	18	Nowawes	8	—
Burg	—	6	Nürnberg I	14	—
Cannstatt	15	—	" II	8	11
Chemnitz	5	—	Osterode	—	12
Cöln	27	—	Pasewalk	10	2
Cöln-Chrenfeld	10	3	Paschkau	—	12
Cottbus	14	—	Pfersee	9	—
Cüstrin	9	1	Pleittenberg	6	1
Danzig	—	32	Polen	15	8
Dortmund	7	5	Potsdam	1	7
Dresden	29	—	Quedlinburg	—	8
Dr. Bieschen	11	1	Radeberg	28	2
Düsseldorf	2	27	Rathenow	—	15
Duisburg	—	21	Ratibor	8	—
Eberfeld	40	—	Rawitsch	10	—
Elbing	59	16	Rixdorf	21	2
Erfurt	7	—	Rothenburg	4	30
Festenberg	13	—	Rudolstadt	—	19
Finstertal	—	7	Rybnitz	16	—
Forst	—	7	Schleuditz	17	3
Frankfurt	19	1	Schmölln	18	—
Freiburg	32	3	Schweidnitz	2	26
Friedenshütte	20	—	Schwelm	—	10
Gelsenkirchen	21	—	Siegen	4	1
Gera	5	—	Spandau	35	6
Glas	—	12	Pr. Stargard	—	16
Gleiwitz	5	2	Stakfurt	—	10
Göppingen	—	8	Stettin	60	1
Görlitz	7	24	Stettin-Bredow	16	10
Gößnitz	8	8	Stolz	3	49
Graben	2	4	Stralsund	9	—
Greifswald	10	—	Striegau	—	24
Gumbinnen	5	5	Themar	10	—
Halle	22	31	Thorn	19	3
Hamburg	—	7	Ueberlingen	5	3
Hahnau	3	6	Weischau	12	—
Jena	9	—	Weißenfels	6	1
Kahla	12	—	Weißensee	7	—
Kaiserlautern	—	21	Wesel	25	—
Karlsruhe	2	14	Wismar	—	7
Kattowitz	1	15	Wetter	3	2
Kauerndorf	10	—	Wittenberg	—	15
Kempten	—	7	Wölfelsdorf	9	—
Königsberg	28	—	Worms	—	12
Landsberg II	23	3	Zeitz I	21	2
Langenöls	25	—	" II	1	8
Laupheim	3	18	Zerbst	9	1
Lauterbach	—	28	Zittau	1	9
Leipzig-Gohlis	13	—			

Ver spätet eingegangen sind die Resultate aus den Ortsvereinen Beuthen, Czerst, Döbeln, Glogau, Graudenz, Hagen, Hirschberg, Kall, Landsberg I und Rothenthal mit 201 Stimmen für und 68 Stimmen gegen den Antrag.

Die rechtzeitig eingegangenen Abstimmungsergebnisse aus den Ortsvereinen Jauer, Sprottau und Wittenberge konnten nicht berücksichtigt werden, weil selbige nur bedingt für die Annahme des Antrages waren.

Ortsv. Jauer mit 7 Stimmen: 4 Extrabeiträge im Jahr in Höhe von 20 Pf.
" Sprottau " 23 " 5 Extrabeiträge im Jahr.
" Wittenberge " 7 " 2 " im Vierteljahr.

Berlin, den 5. März 1905.

Die Generalsekretäre. A. Günther. G. Mühle. G. Feist.

Zur Anshilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Februar bis einschließlich den 28. Februar 1905 erhalten:

Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse:

Allenstein 40, — Ansbach 30, — Augsburg 125, — Berlin I 200, — Berlin II 50, — Beuthen 15, — Bruchsal 20, — Bütow 14, — Burg 20, — Cöln 90, — Cottbus 15, — Dortmund 30, — Dresden 150, — Duisburg 23, 20, — Elbing 140, — Festenberg 20, — Fürth 200, — Geislingen 40, — Görlitz 115, — Graudenz 20, — Gumbinnen 45, — Hagen 30, — Halberstadt 15, — Halle 75, — Kahla 20, — Kaiserlautern 30, — Kall 30, — Lauenburg 18, — Liegnitz 40, — Lindau 10, — Lissa 27, — Löbau 50, — Magdeburg 30, — Mannheim 150, — Memel 12, — Meuselwitz 30, — Raumburg 30, — Neustadt a. S. 200, — Nürnberg II 100, — Pflerssee 55, — Rathenow 60, — Ratibor 25, — Spandau 60, — Stakfurt 90, — Stettin-Bredow 6, — Ulm 100, — Wetter 100, — Worms 50, — Zeitz I 100, — Zeitz II 50 Mt.

In Anbetracht der vielen Remittirungen, die nun schon seit Monaten von der Hauptkasse gefordert werden, wodurch ein Rückgang des Vermögens eingetreten ist und wodurch auch zu gleicher Zeit bedingt ist, daß, wenn nicht baldigst bessere Verhältnisse für die Kasse eintreten, dem Beschluß der ordentlichen Generalversammlung (siehe Antrag der Generalversammlung-Protokolls Seite 207) nicht wird Rechnung getragen werden können. Um aber letzteres zu ermöglichen, liegt es im dringenden Interesse der örtlichen Verwaltungsstellen sowie deren Mitglieder, für eine pünktliche und gewissenhafte Krankenkontrolle Sorge zu tragen.

Berlin, den 28. Februar 1905. W. Zietke, Schatzmeister.

Versammlungen.

März.

Aachen. 19. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmick, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
Altwasser. 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Friedenshoffnung“. Gesch., Beitrags.
Ansbach. 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags-, Gesch.
Augsburg. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee National“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
Barmen. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.
Berent. 12. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Filbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
Berlin (Czest). 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalberstr. 21. Gesch., Beitrags.
Berlin (Königl.). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags.
Berlin (Moabit). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Verschlagnangelegenheiten.
Berlin (West). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags-, Gesch., Verschlagnangelegenheiten.
Berlin (Nord). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Vortrag d. Herrn Reichstagsabg. Mertens; Gesch., Beitrags.
Berlin VI (Pianofortearb.) 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.). 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtsstr. 71, Ede Kunststr. Gesch., Beitrags. — Am 18. März im weißen Saal des Verbandshauses, Theatervorstellung u. Tanzkränzchen.
Berlin. Diskutierklub der Deutschen Gewerbetreibenden (G. D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
Berlin. Sängerkorps der Deutschen Gewerbetreibenden (G. D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 13. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalberstr. 21.
Beuthen. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.
Bochum. 12. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Rest. Matische“, Ewaldstr. Beitrags.
Bochum. 12. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Beitrags-, Gesch.
Brandenburg. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
Breslau (Holzarb.). 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Büttnerstr. 27. Gesch., Beitrags.
Breslau (Kfchl.). 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Büttnerstr. 26-27. Gesch., Beitrags.
Bromberg. 19. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Wichter am Fischmarkt. Gesch., Versch.
Bruchsal. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Wollenstr. 9. Gesch., Beitrags.
Bütow. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Selte, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
Charlottenburg. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fritsche, Windscheidstr. 29. Gesch. Vortrag des Kollegen Schumacher über „Unsere Bewegung“, Versch.
Cöln a. Rh. 12. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Böffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. Vortrag d. Koln. Himmel über „Englische Produktivgenossenschaften“, Gesch., Beitrags. Ausgabe der Eintrittshestchen zu den Volksunterhaltungsabenden im Grützenich. — Nachm. 5 Uhr, Sektion der Modell-schreiner ebenda. — Am 19., Nachm. 5 Uhr, Bezirksversammlung in Rippes bei Bauer, Florstr. 103.
Cöln-Chrenfeld. 14. Abds. 8 1/2 Uhr im „Verbandshaus“, Venloerstr. Beitrags-, Versch.
Czerst. 18. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags-, Versch.
Danzig. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags-, Versch.
Dirschau. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
Dortmund. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Gesch., Beitrags-, Bücherwechsel.
Dresden. 18. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Rest. zur Kaiserlichen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags-, Versch.
Düsseldorf. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Immermannstraße 38a. Gesch., Beitrags-, Versch.

Düsseldorf. (Sektion der Modellschreiner.) 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrags.

Duisburg. 12. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Fasentamp, Friedrich-Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsstunde.

Elberfeld. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum Eilner-Poppen“. Kaiserstr. 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.

Elbing. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Gesch., Beitrags.

Freiburg. 19. Nachm. 3 Uhr, Vers. i., Gasth. z. grünen Baum. Beitrags., Gesch.

Friedenshütte. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Gajewski in Friedenshütte. Gesch., Beitrags.

Hürth. Jeden Mittwoch, Abds. 8 1/2 Uhr, Rhetorischer Kursus im Bergbräu, Königstr. 106.

Glück. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrags., Gesch.

Gleiwitz. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. Fabrikstr. 1. Gesch., Beitrags., Vers.

Göppingen. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Thra“. Beitrags., Vers.

Görlitz. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Vers.

Görsnitz. 19. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.

Graudenz. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Waldhäuschen“. Beitrags., Vers.

Hagen. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Stratenwerth, Wehringhauserstr. 6. Beitrags., Gesch.

Halberstadt. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Sehditz“, Antonienstr. 6. Gesch., Wahl eines Sekretärs, Beitrags.

Halle. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 30. Gesch., Beitrags. Wahl der Delegierten zum Delegiertentag des Mitteldeutschen Ausbreitungsverbandes.

Hirschberg. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am Markt. Beitrags., Gesch.

Jena. 11. Abds. 8 Uhr, Zahlabend im „Kaffeehaus“.

Kall. 12. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Seul, Hauptstr. 178. Beitrags., Vers.

Kattowitz. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.

Landeshut. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. alten Mühle“. Gesch.

Landberg II. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.

Langenlöß. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrags., Gesch.

Lassan. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.

Lauenburg. 19. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.

L.-Lindenu. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i., Hönsch's Saalbau, Mühlenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Vortrag, Vers.

Liegnitz. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Kopf“, Kohlmarkt. Gesch., Beitrags.

Magdeburg. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i., „Rest. z. grün. Löwen“, Georgenstr. 11. Beitrags., Gesch.

Memel. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Masfemittsch, Alte Sorgenstr. 1. Gesch., Beitrags.

Mülheim (Ruhr). 19. Vorm. 11 Uhr, Vers. i., „Drei Kaisersaal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrags.

Nowawes. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24. Beitrags., Gesch.

Pasing. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch., Beitrags., Vers.

Paschau. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhaus“. Gesch., Beitrags.

Persee. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Weisenburgerhof“. Beitrags.

Pofen. 19. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Beitrags.

Potsdam. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrags., Gesch.

Radeberg. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. z. Vater Jahn“. Beitrags.

Rathenow. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Börner, Berlinerstr. 14. Beitrags.

Ratibor. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrags., Vers.

Rixdorf. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrags., Werkstattangelegenheiten, Vers.

Rothenburg. 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Rirchdörfer. Beitrags., Vers.

Rudolstadt. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz“. Gesch., Beitrags.

Schleibitz. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Vortrag des Koll. Peters-Wittenberge über „Zweck und Ziele des Gewerksvereins“, Gesch., Beitrags.

Schwelm. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalthof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ecke. Gesch.

Siegen. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.

Spandau. 11. Abds. von 8 bis 9 Uhr, Beitrags. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags., Vers.

Sprotau. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

Pr.-Stargard. 12. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Zurnhalle“. Beitrags., Gesch.

Stahfurt. 19. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrags.

Stettin I. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Labudde, Louisenstr. 18. Beschlusfassung über die Erhebung von Lokalbeiträgen, Gesch., Beitrags.

Stettin-Bredow. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Schütt“, Wolffstr. 9. Gesch., Beitrags., Abstimmung über Erhebung von Lokalbeiträgen. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Striegau. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i., „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.

Ulm. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“. Dist., Beitrags.

Weischen. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jensch, Gesch., Beitrags., Vers.

Warmbrunn. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“. Beitrags., Gesch.

Weissensee. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Vers.

Wetter. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schaberg, Königstr. 37a. Beitrags.

Wismar. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i., „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrags., Gesch.

Wittenberge. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. v. Linow, Schützenstr. Beitrags., Gesch.

Wölfelsdorf. 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Schwarzen Adler“ zu Habelschwerdt. Gesch., Beitrags.

Zeit II. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Schwager's Rest.“ Beitrags., Monatsbericht, Vers.

Orts- und Medizinalverbände.

Dortmund (Ortsverband). Sonntag, den 12. März, Nachm. 3 Uhr, Versammlung in Schott's Lokal zu Dorne. Anschließend darauf um 4 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung zwecks Begründung eines Ortsvereins der Bergarbeiter.

Anzeigen.

Mehrere tüchtige Modellschleifer

auf Dampf- und landwirtschaftliche Maschinenteile finden per sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Maschinenfabrik A. Penzki, Act.-Ges., Graudenz. Off. bitte zu richten an A. Piechocki, Modellschleiferstr., Unterthornerstr. 20 d.

Stettin. Herbergs- u. Arbeitsnachweis befindet sich beim Gen. Schmidt, Bollwerk 22 im Baden. Arbeitsuchende und durchreisende Kollegen aller Berufe haben sich daselbst zu melden.

Lauterbach i. Würtbg. Durchreisende Gewerksvereiner erhalten beim Ortsverbandskassierer S. Brugger, Unterdorf, eine Unterstützung von 50 Pf. Derselbe ist anzutreffen in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Rathenow. Durchreisende Mitglieder erh. eine Unterst. von 50 Pf. beim Ortsverbands-Kassierer Herrn S. Wielandt, Forststraße 19.

Striegau. Durchreisende Mitglieder des Gewerks. der Tischler und verwandte Berufsgenossen erhalten eine Unterstützung beim Kassierer R. Meißner, Jauer Chaussee 11 (Vereinshäuser).

Wittenberg (Bez. Halle). Durchreisende Gewerksvereiner erhalten eine Verbandsunterstützung b. Kassierer G. Stanig, Aurfürstenstr. 12.

Central-Arbeitsnachweis
(kostenlose Vermittelung)
der Berliner Ortsvereine im
Verbandshaus,
Greifswalderstr. 221/223.
Sprechstunden Vorm. 9—11,
Nachm. 3—4 Uhr.
Fernsprecher Amt 7, 4720.

Gustav Jarchoff's Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Magdeburg. Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. S. Niemann, Schildergasse 2.

Bettnäffen, Blasen Schwäche.

Gehreter Herr Müll, Spezialarzt. Vor 2 Jahren behandelten Sie meinen 12jährigen Sohn an Bettnäffen. Obschon damals rasche Besserung eintrat berichtete ich Ihnen nicht weiter, weil ich mich von der Heilung erst gründlich überzeugen wollte. Da das Uebel seither nie mehr vorgekommen ist, kann ich Ihnen mit aufrichtigem Herzen ein gutes Zeugnis ausstellen und dürfen Sie es in Zeitungen nach Belieben verbreiten. Greifenbach, Post Postau bei Wörth an der Isar (Niederbayern), den 10. Oktober 1904. Jakob Fischer, Maurer. Adresse: D. Müll, Spezialarzt in Wienacht am Bodensee (Schweiz) No. 312.

„Die Eiche“

Organ des Gewerksvereins der Deutschen Tischler
:: (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen ::

Jahrgang 1904

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbands-genossen zum Preise von Mk. 3,50 einschl. Porto zu beziehen durch die Expedition Berlin N. O. 55, Greifswalderstr. 221—223.

